Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 63 (1980)
Heft: 8

Rubrik: Nachrufe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einzuladen. Papstmeeting in Le Bourget. Es ist sicher kein Zufall, dass dieser Text in der Nummer vom Pfingstmontag erschien. Dieses Inserat ist nur ein weiteres Zeichen für die Versöhnung der feindlichen Brüder. Der Krieg der Banden des Opiums des Volkes ist zu Ende. Die Bürokraten von Marx und die Bürokraten von Christus haben verstanden, dass, für sie, nicht wichtig ist, was man glaubt; Hauptsache ist es, dass man glaubt. Beginne damit, leichtgläubig zu sein, der Papst und Marchais werden sich um den Rest kümmern. Da wo Deine Leichtgläubigkeit beginnt, da endet Deine Freiheit. Soweit die philosophische Botschaft.»

Dieser Kommentar ist bestimmt auch für die Freidenker in unserem Lande des Nachdenkens wert. Besonders wenn man Sätze liest wie im «Freidenker» Nr. 7/80, wo Dr. Konrad Farner zitiert wird mit «Christliches Salz für marxistische Erde» und umgekehrt oder die Thesen der SP des Kantons Zürich über Kirche und Sozialdemokratie, wo von einem «Heimatrecht des Sozialismus in den Kirchen» gesprochen wird. Was die Kirchen getan haben, beschrieb Robert Ingersoll schon vor hundert Jahren mit aller Deutlichkeit. Was im 20. Jahrhundert alles geschehen ist und weiter geschieht, erfahren wir täglich. Nicht in den Kirchen braucht der Mensch Heimatrecht, sondern auf dieser Erde. Auf »christliches Salz» können wir verzichten — wenn wir wissen, worum es dabei geht, nämlich um das Streben nach Macht, in allen Varianten. Darum: Nachdenken tut not.

L.K.

Amerikanische Missionare im Dienst der CIA

Im «Spiegel» Nr. 29/1980 ist unter anderem auf Seite 120 folgendes zu lesen: «Dass Priester — neben Forschern und Journalisten — in der Vergangenheit als Kundschafter dienten, hatte 1979 ein Kongressausschuss herausgefunden: das 'Church Committee', genannt nach dem demokratischen Senator Frank Church. In den sechziger und frühen siebziger Jahren hatte die CIA Kirchengruppen in Ecuador, Brasilien und Chile infiltriert. In Guatemala hielt der Arbeits-Attaché der US-Botschaft und CIA-Mitarbeiter Sean Holly Kontakt zu den amerikanischen Missionaren. Ihm kam dabei zunutze, dass er in seinen Lehrjahren ein kirchliches Seminar besucht hatte. Der Maryknoll-Missionar Derryl Hunt in Peru wurde misstrauisch, als ihn US-Beamte über die progressive Priester-Bewegung ausfragten. CIA-Agenten besuchten regelmässig die Maryknoll-Centrale in New York. In Bolivien sollen Missionare Suchtrupps geholfen haben, die Jagd auf Ché Guevara machten.»

Soweit der «Spiegel». Es lohnt sich für einen Freidenker, diese Ausgabe zu kaufen, um selbst nachzulesen wo, wie und wann sich die frommen Missionare, Diener der Nächstenliebe, einspannen liessen und in Zukunft wieder werden einspannen lassen, im Kampf gegen den Befreiungskampf der elend armen Bevölkerung Südamerikas und zugunsten der verschwindend kleinen Minderheit, die aber Besitzer des Bodens und der Produktionsmittel sind. Da hilft die Umarmung Dom Helder Camaras durch den Papst auf dessen Brasilienreise nichts. Ebensowenig helfen die Appelle für einen gerechten Lohn und ein Recht auf Arbeit. Es würde mich nicht wundern, wenn Dom Helder Camara auch schon auf der Abschussliste jener Söldner verzeichnet wäre, deren Herren den Tanz um das Goldene Kalb nicht freiwillig, vor allem aber nicht auf päpstliche Appelle hin aufgeben werden. Das zeigt die Vergangenheit, das zeigt die Gegenwart, wenn man die Totenliste durchliest: Tausende von Bauern, Arbeitern, Frauen und Kindern, ja selbst Priester wie Torré oder Erzbischof Romero. Und hierbei hilft auch noch die Mission aus den USA, die einen Baptisten als Präsidenten haben. Wahrlich: Opium für die Armen!

Albert Merki

Formulare für den Kirchenaustritt

sind bei der Geschäftsstelle der FVS, Postfach 88, 8630 Rüti ZH, erhältlich.

Nachrufe

Am 2. Juli nahmen die Mitglieder der Ortsgruppe Zürich für immer Abschied von ihrem langjährigen lieben Gesinnungsfreund

Adolf Imholz-Staub

Er gehörte der Freidenkerbewegung seit 1967 an.

Adolf Imholz wurde am 8. Oktober 1898 in Chur geboren und stammte aus einfachen Verhältnissen. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule trat er in eine kaufmännische Lehre ein. Kaum hatte er sie begonnen, starb sein Vater nach schwerer Krankheit. Adolf Imholz blieb keine andere Wahl als die Lehre abzubrechen und nach besser bezahlter Arbeit Ausschau zu halten. Er fand sie als Ausläufer und Helfer in der Kanzlei und Spedition eines Elektrizitätswerkes.

Im Herbst 1916 zog er nach Zürich und war als Lagergehilfe in einem Geschäft der Elektrobranche tätig. 1917 trat er dann in den Dienst der SBB, zuerst als Beleuchtungswärter, dann als Magazingehilfe. In zahlreichen Abendkursen und in der Abendhochschule bildete er sich beruflich fleissig weiter. 1944 wurde er Beamter bei der SBB-Materialverwaltung in Basel. 1953 kehrte er nach Zürich zurück, wo er zehn Jahre später als Magazinverwalter pensioniert wurde.

Schon früher hatte sich Adolf Imholz der Arbeiterbewegung angeschlossen. Er war im innersten Wesen sozial gesinnt und während 24 Jahren war er beim Schweizerischen Eisenbahner-Verband in verschiedenen Vorständen tätig. Im Schweizerischen Arbeiter-Schachbund wurde er 1930 zum Präsidenten gewählt. Viele Jahre später wurde er ebenfalls Präsident des Schweizerischen Jahrgängervereins 1898. Seine erste Lebensgefährtin, mit der er während 26 Jahren in harmonischer Ehe gelebt hatte, starb 1946 nach einer unglücklich verlaufenen Operation. Ein Jahr später heiratete Adolf Imholz in Zürich Hermine Staub, die ihm 1976 nach schwerer Krankheit durch den Tod entrissen wurde. Auch in diesem Lebensbund verstanden sich Mann und Frau in glücklicher Weise.

Adolf Imholz war ein Freund der Natur und liebte es zu wandern und zu reisen. Ausserdem war er ein begeisterter Schachspieler. Er las auch gerne Bücher geschichtlichen und politischen Inhaltes. Ferner hatte er Freude an guter Musik.

Dem Sohn des Verstorbenen und dessen Familie sowie den beiden noch lebenden Geschwistern sprechen wir unser aufrichtiges und tiefes Beileid aus. Wir werden das Andenken an Gesinnungsfreund Adolf Imholz stets in Ehren halten. bf.

Am 15. Juni ist unser Gesinnungsfreund

Walter Krebs

im Alter von 71 Jahren gestorben. Walter Krebs war langjähriges Mitglied der Freidenkervereinigung und gehörte der Ortsgruppe Olten an.

Er stammte aus einer sozialdemokratischen Familie und durch seine Lebenserfahrung wurde er Freidenker. Er war sehr naturverbunden und nahm mit regem Interesse am politischen Leben teil.

Man bittet, des Verstorbenen in Ehren zu gedenken.

Jacques Roehri